

# Mit der Schnecke durch den Advent auf Weihnachten zu

Jede Woche geht die Geschichte weiter  
und kann hier in der Kirche gelesen und mitgenommen werden.

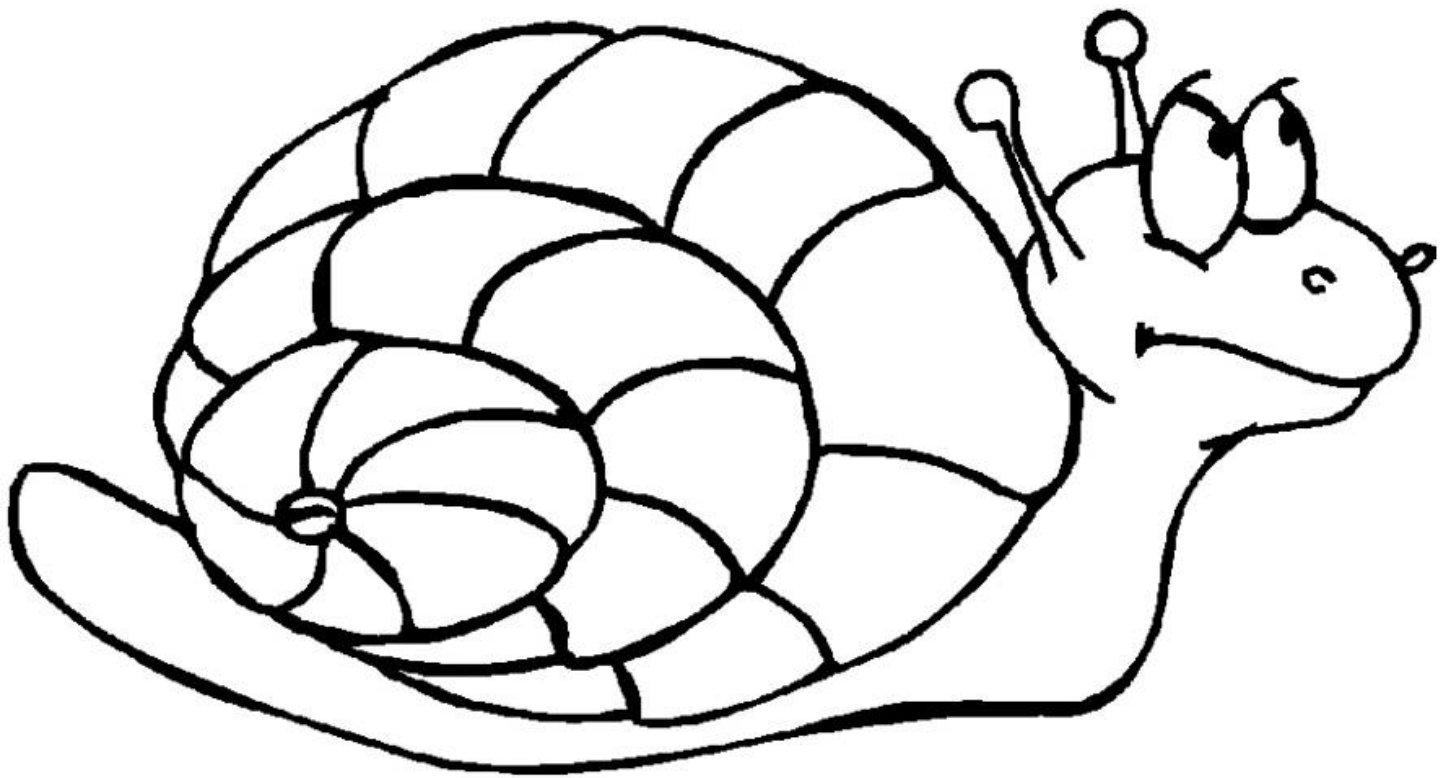
## 3. Adventssonntag – die Schnecke und der Hirtenjunge

Es regnete. Zuerst war es nur ein feines, leises Nieseln.  
Die Schnecke reckte sich wohligh und ließ die Feuchtigkeit in ihre Haut einziehen.  
Seit Tagen hatte sie sich danach gesehnt, einmal den Reisedstaub loszuwerden.  
Am liebsten hätte sie vor Behagen gesungen.  
Aber leider können Schnecken nicht besonders gut singen.  
Später wurde der Regen stärker.  
Die Straße verwandelte sich in einen See, und es war kein Vorwärtskommen mehr.  
Die Schnecke suchte sich eine erhöhte Stelle am Wegrand,  
zog sich in ihr Haus zurück und beschloss zu schlafen, bis der Regen nachließ.  
Erst am Abend wagte sie sich wieder hinaus. Die Straße war fast trocken,  
und die Schnecke fühlte sich so ausgeruht, dass sie beschloss,  
trotz der Dunkelheit noch ein Stück zu kriechen.  
Obwohl ihre innere Unruhe immer größer wurde,  
war von dem Stern, den sie suchte, noch nichts zu sehen.  
Spät in der Nacht kam sie an ein kleines Feuer. Rundum lagen Schafe und schliefen.  
Am Feuer saß ein halbwüchsiger Junge  
und spielte auf einer kleinen Flöte eine traurige Melodie.

Die Schnecke fragte ihn: „Warum spielst du mitten in der Nacht auf deiner Flöte?  
Und warum ist dein Lied so traurig?“  
Der Hirtenjunge antwortete: „Weil ich Angst habe.“  
„Angst – wovor?“ fragte die Schnecke.  
„Vor der Dunkelheit.“  
Die Schnecke sprach ihm Mut zu:  
„Vor der Dunkelheit musst du dich nicht mehr lange fürchten.  
Bald wird ein Stern aufgehen, der alle anderen Sterne überstrahlt.  
Dann wird einer geboren, der die Finsternis besiegt.“  
Der Hirtenjunge verstand das nicht.  
Die Schnecke sprach weiter: „Es ist eine uralte Weissagung.  
Sie ist schwer zu begreifen, aber wenn ich daran denke, vergeht meine Angst.“

„Fürchtest du dich auch?“ fragte der Hirtenjunge.  
Die Schnecke gab zu: „Die ganze Welt macht mir Angst.  
Wenn nur der bald käme, der uns hilft!“  
Der Hirtenjunge fragte schüchtern: „Meinst du, dass er auch zu mir kommt?  
Ich will hinlaufen und ihm mein schönsten Lied vorspielen.“  
Die Schnecke ermahnte ihn: „Du musst warten, bis der neue Stern aufgeht.  
Unter dem Stern wirst du ihn finden.“  
„Das ist gut. Ich werde nun jede Nacht Ausschau halten.  
Einstweilen kann ich ja schon ein bisschen üben“, sagte der Hirtenjunge voll Zuversicht.  
Dann nahm wieder seine Flöte,  
und es schien der Schnecke, als wäre sein Lied schon viel fröhlicher.

Bis Betlehem war es noch weit, aber das wussten sie nicht.



Wir beten für alle, die Sehnsucht nach dem Stern haben,  
Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit, nach Gemeinschaft und Liebe.

Wir beten für alle, die ihre Fähigkeiten und Begabungen einsetzen – wie der Hirtenjunge –  
und die eine Hoffnung in sich tragen.

Wir beten für alle, die in diesem Advent auf dem Weg sind  
und die Gemeinschaft mit Jesus in der Krippe finden wollen.



Gott, begleite und beschützt unsere Wege,  
hilf uns, den Stern zu sehen,  
der uns zur Krippe führt  
und gib uns Menschen an die Seite,  
die mit uns gehen,  
die uns guttun,  
und auf die wir uns verlassen  
und denen wir vertrauen können.